

Der beste Funker

Wir hatten mal einen Funker, der war eine Begabung. Er kam schon mit Vorkenntnissen aus dem Amateurfunk zur Marine, war sehr fleißig, wißbegierig, auch seefest und konnte bald richtig gut funken.

Das mit den seefest muß ich noch mal betonen. Es ist eine riesen physische und auch psychische Belastung im Funkraum eines RS-Bootes, der schnell mal auf 30-40 Grad Celsius aufgeheizt ist wenn alle Geräte laufen, bei Seegang seinen Mann zu stehen. Da gibt es kein Bullauge, um mal aufs Meer zu schauen, da gibt es nur Luft aus dem Lüfter und die ist nicht gerade super.

Nach einem halben Jahr hat er schon eine Klassifizierung Stufe 3 im Funk abgelegt, da kennt der Durchschnittsfunker noch nicht mal alle Geräte an Bord. Nach einem Jahr schon Klassifizierung Stufe 2.

Es war Sonntag, ich war Diensthabender der Bereitschaftsabteilung am Pier 4. Es war ein ruhiger Sonntag, ich mache einen Rundgang. Da kommt ein seltsames Auto den Pier entlanggefahren, mit Antennen auf dem Dach. Zwei Männer steigen aus, ich stelle mich vor als Diensthabender der Abteilung, sie stellen sich vor als Funkaufklärung des Ministeriums für Staatssicherheit. Ich habe mir lange die Ausweise angesehen, die waren wohl echt, ich hatte so etwas ohnehin noch nicht gesehen. Hatten aber richtig große DDR-Siegel und da stimmt das dann schon. „Was gibt es denn?“ „Hier wird „schwarz“ gefunkt.“ „Das gibt's doch nicht!!“

Man muß wissen auf den schwimmenden Stützpunkten wurde rund um die Uhr gefunkt, es wurde somit immer ein Funkverkehr erzeugt, der den eigentlich nötigen Funkverkehr verschleiern sollte. Einerseits bildete es die Funker aus, andererseits kann man schon verstehen, daß es schwierig ist für die Gegenseite rauszukriegen was sie nun entschlüsseln sollen und was vielleicht nicht, also Funken rund um die Uhr.

Die beiden hatten auch gleich noch einige tragbare Geräte aus dem Auto geholt und peilten.

„Wo funkt es denn nun schwarz?“ Der eine zeigt auf das RS-Boot links im Päckchen außen, das war meins. Ich dachte das glaube ich nicht, das kann nicht sein.

Wir gingen an Bord runter ins Offiziersdeck, wo der Funkraum war. Ich mache den Funkraum auf und da funkt mein Funker, daß es eine wahre Freude war. Er natürlich total erschrocken, ertappt. Ich von den Socken. Der 1. Offizier hat ihm, wie schon öfter, den Schlüssel zum Funkraum gegeben, er wollte in Ruhe lernen. War ja auch OK, bei den Leistungen, die er brachte, da muß man auch in Ruhe lernen können.

Da gehen einem Sachen durch den Kopf... war das ein Staatsfeind, hat er verraten, die Untersuchung möchte ich nicht haben. Bekomme ich einen drüber, ist meine Beförderung in Gefahr? usw. usw.

Was dann kam war als erstes, am Montag früh, der Brigadeführer, dem ich ein „Besonderes Vorkommnis“, einen schweren Verstoß gegen die Funkdisziplin, auf meinem Boot melden durfte. Dann kam der Funker etwas betroffen vom Verhör zurück und dann kam nicht mehr viel.

Was rauskam war, daß er schon einige Zeit die leistungsfähigen KW-Anlagen des RS-Bootes für den Amateurfunk genutzt hatte. Logisch hatte er diese Funkerkarten aus der ganzen Welt bekommen, das war wohl der Punkt wo man anfangen ihn zu suchen. Post aus dem Westen wurde offensichtlich genau überwacht. In seinem Heimatort konnte man die Funkstelle nicht finden, da war auch keine gemeldet. Die Funkaufklärung hat ihn wohl ziemlich lange gesucht, immer wenn sie dicht dran waren war die Funkstelle weg. Wir waren dann mal wieder auf See oder in Wolgast, oder Sassnitz oder er hatte Wache, Funkdienst oder Urlaub.

Der Sender mit dem nicht angemeldeten Rufzeichen blieb immer dann stumm wenn sie dicht ran waren. Auch in Wolgast waren sie mal dicht dran, als man zugreifen wollte war die Funkstelle weg. Da wurden die Funkaufklärer erst recht stutzig, wenngleich es nur Zufall war, das konnten sie ja nicht wissen. Man könnte auch was anderes vermuten. Dann kommt das Rufzeichen aus einer ganz anderen Ecke, vielleicht Sassnitz. Ich kann mir vorstellen, daß man da zum Jäger wird, bei den auswertbaren Informationen aber auch mit der Zeit auf ein VM-Boot kommen muß.

Sie hatten richtig Schwierigkeiten die Sendeantenne zu peilen so sagten sie es mir damals. Trotz des Ernstes der Sache konnte ich mir da ein Schmunzeln nicht verkneifen bei dem Gedanken, daß sie

immer mal dicht dran waren, dann hört der Sender auf zu funken, um aus einer ganz anderen Ecke wieder aufzutauchen. Sie haben ihn gekriegt.
Es gab auch eine offizielle Auswertung zu der Sache, ohne weitere Folgen.
